

Schon die alten Griechen malten abstrakt

Kunst Die Ausstellung im Kunstraum Baden macht Lust auf geometrische Kunst, weil sie dort fassbar ist und berührt

VON JULIA BÄNNINGER

«Nur langweilige Linien und immer gleiche Quadrate - das kann jeder.» So klingt das Vorurteil, das vielen beim Begriff der abstrakten, geometrischen Kunst kommt - einst hingegen Inbegriff der Avantgarde. Wie fehlgeleitet solche voreingenommenen Urteile sind, beweist die Ausstellung «Distressed Geometry» im Kunstraum Baden. Sie befreit die «distressed» - die verzweifelten, erschütterten - Geometrie von der Last des Avantgardistischen und zeigt ihre spielerische, lustvolle und entspannte Seite. Besonders in ihrem gegenwärtigen, räumlichen Kontext wie auch im Zusammenhang ihrer Entstehung machen die abstrakten Werke Eindruck.

Die englische Künstlerin Clare Goodwin steht im Zentrum der Ausstellung - in zweierlei Hinsicht. In Zürich wohnhaft, beschäftigt sich die 42-Jährige seit zehn Jahren mit geometrischen Formen, die sie auf der Leinwand festhält. Neben der Präsentation eigener Werke hat sie in kuratorischer Funktion Kunstschaaffende ihres Umfelds eingeladen und die Räume gestaltet. Ein ungewöhnliches Vorgehen, das aber für Claudia Spinelli, Leiterin des Kunst-

«Dass eine Künstlerin die Räume gestaltet, macht die Ausstellung selbst zu einem Gesamtkunstwerk.»

Claudia Spinelli Leiterin Kunstraum Baden

raums Baden, sehr anregend ist: «Durch, dass eine Künstlerin die Räume gestaltet, wird die Ausstellung selbst zu einer Art Gesamtkunstwerk. Ich hätte die Werke wahrscheinlich schön nach Urheber sortiert ausgestellt, nicht so vermischt. Das gibt einen ganz anderen Blickwinkel.»

Wie flimmernde Spielsteine

Tatsächlich sind die Arbeiten unabhängig ihrer Schöpfer angeordnet: Die an indianische Stammesmotive erinnernden Formen der handgewebenen Teppiche der Aargauerin Patricia Bucher passen farblich hervorragend zur Wandmalerei der englischen Künstlerin Vanessa Jackson - so gut, als hätten sich die beiden abgesprochen. Die riesigen flimmernden Spielsteine von Jackson scheinen aus der Wandfläche herauszuwachsen, direkt in den am Boden liegenden Teppich hinein.

Während Jackson ihre Figuren gefühlsmässig - demnach ohne Massstab - malt, sind Goodwins Linien abgemessen und exakt gezeichnet. In neueren Werken experimentiert sie mit durchschimmernden Wolkenklexern, die sie



Der Teppich von Patricia Bucher und die Wandmalerei von Vanessa Jackson ergänzen sich erstaunlich gut - als hätten sich die beiden abgesprochen.

RENÉ RÖTHELI

mit scharfen geometrischen Formen überlagert.

Dieses Spiel mit Ebenen ist auch bei ihrem ehemaligen Lehrer Tim Renshaw zu beobachten. Schicht für Schicht zeichnet der in Brighton geborene Künstler neue Linien. So lösen sich seine postkartengrossen Bilder aus der Abstraktion und bekommen eine fassbare Tiefe: Es könnte ein Türrahmen

oder ein Fenster sein, durch das wir blicken. Erst die Fantasie und Erwartung der Betrachterin, die sich fragt, was hinter all den Schichten verborgen liegt, vervollständigt das Werk.

Die Ursprünge der Geometrischen Abstraktion gehen in die 1920er- und 1930er-Jahre zurück, als Künstler wie Piet Mondrian und László Moholy-Nagy geordnete, systematische Strukturen

zur Grundlage ihrer Werke machten. Dass abstrakte Formen allerdings schon viel früher - nämlich 2500 v. Chr. - in das Kunstschaffen der Menschen einfließen, beweist die jüngste der insgesamt neun ausstellten Künstler. Sophie Michael (30) hat griechische, sich drehende Vasen gefilmt. Die dekorativen Figuren auf der Keramik verwandeln sich durch die Bewegung in neue Formen, bilden zu-

sammenhängende Linien und Kreise. Die Videoinstallation ist begleitet von traditioneller griechischer Musik: Plötzlich verliert man sich in den hypnotischen Bildern und beginnt von Sonne, Strand und Meer zu träumen.

Distressed Geometry: Kunstraum Baden, 8. März bis 26. April. Vernissage: Sa., 7. März, ab 17 Uhr.

1 Elektrogitarrist, 17 Effektgeräte

Jazz Der Guerilla-Gitarrist Nels Cline aus L. A. beschliesst die 7. Ausgabe von «Jazz geht Baden».

VON TOM GSTEIGER

Von einem verflixten siebten Jahr kann bei «Jazz geht Baden» keine Rede sein. Im Gegenteil: Der 2-tägige Anlass mit sechs Konzerten ist heuer besonders sorgfältig programmiert. Und das Abschlusskonzert wird höchstwahrscheinlich ein veritabler Knaller!

An beiden Abenden wird das Motto «Ladies first» beachtet: Am Freitag präsentiert Luzia von Wyl mit ihrem 9-köpfigen Ensemble ihre Version von Third Stream, am Samstag ist die Sängerin Veronika Stalder mit ihrer Crossover-Band Ndiigo an der Reihe. Den Mittelteil der Konzert-Trilogien bestreiten mit dem Bassisten Christian Weber (Freitag) und dem Perkussionisten Balts Nill zwei furchtlose Einzelkämpfer. Für die



Ein Sound-Manipulator erster Güte: Nels Cline.

HO

exquisite Abrundung sind schliesslich Koryphäen aus dem Ausland besorgt. Am Freitag trifft der längst legendäre französische Holzbläser Michel Portal (Jahrgang 1935) auf den Pianisten Bojan Z. (Jahrgang 1968). Portal: «Jazz bietet mir die einzige Möglichkeit, frei zu sein, zu schweben, zu träumen.»

Fantastischer Nonkonformist

Für den Festivalabschluss wird mit den Nels Cline Singers eine Gruppe be-

sorgt sein, die sich seit über einem Jahrzehnt mit Chuzpe über alle Dogmen hinwegsetzt (gesungen wird dabei allerdings eher selten). Im Kern sind die Singers ein fulminantes Guitar-Bass-Drums-Trio, auf der gegenwärtigen Europatournee werden sie vom brasilianischen Perkussionisten Cyro Baptista begleitet, dem man auch schon an der Seite so unterschiedlicher Künstler wie Yo-Yo Ma, John Zorn und Herbie Hancock begegnet ist.

Als das Magazin «Rolling Stone» vor vier Jahren die «100 Greatest Guitarists of All Time» kürte, schaffte es Nels Cline auf Rang 82. Tatsächlich konnte dieser fantastische Nonkonformist aus Los Angeles seinen Status als Underground-Ikone seit seinem Einstieg 2004 bei der Rockgruppe Wilco kräftig aufpolieren. Mit Jahrgang 1956 ist Cline wahrlich kein Jungspund mehr, doch sein dionysisches Kick-Ass-Potenzial ist nach wie vor intakt.

Als Cline im vergangenen Mai im angesagten New Yorker Club Le Poisson Rouge auftrat, zählte ein fleissiger Journalist 17 Effektgeräte. Cline ist ein

Sound-Manipulator erster Güte. Und ein überzeugter Electric-Guitar-Enzyklopädist und Multi-Stilist: Er ist mit Yuka Honda von der Band Cibo Matto verheiratet (und kam durch sie in Kontakt mit Yoko Ono), er hat mit Thurston Moore von Sonic Youth, aber auch mit dem Country-Outlaw Willie Nelson musiziert, John Coltranes «Interstellar Space» neu interpretiert und die wohl schrägste Hommage an Andrew Hill eingespielt usw. - insgesamt ist er auf über 150 Alben zu hören. Cline: «Ich war ein Rock-and-Roll-Kid, aber nachdem ich Coltrane und Miles und Weather Report und danach indische Musik und nigerianischen Pop und solche Sachen gehört hatte, gab es kein Zurück mehr. Von diesem Zeitpunkt an war die Idee des Purismus für mich gestorben.»

Jazz geht Baden: 13./14. März.

Programm Freitag: Luzia von Wyl Ensemble, Christian Weber (solo), Michel Portal & Bojan Z.; Samstag: Veronika's Ndiigo, Balts Nill (solo), The Nels Cline Singers.

NACHRICHTEN

KORRIGENDUM
Ausstellung in Döttingen

In der Ausgabe vom Donnerstag ist uns im Kulturausblick eine Verwechslung unterlaufen. An der Ausstellung «Der Zweite Blick» in der Kulturtankstelle Döttingen, die vom 6. März bis 11. April zu sehen ist, stellt nicht der Skulptur-Künstler Markus Müller aus Basel aus, sondern sein Namensvetter: Dieser Markus Müller kommt aus dem aargauischen Boniswil und zeigt unter anderem Aquarell- und Collage-Bilder von Girlanden sowie Malerei zum Thema «Flugdrachen». (AZ)

MUSEUM FRANZ GERTSCH
Feier zum 85. Geburtstag

In seinem Burgdorfer Museum feiert der Berner Künstler Franz Gertsch am 8. März den 85. Geburtstag. Erstmals zu sehen ist das Gemälde «Pestwurz», mit dem Gertsch das Motiv früherer Holzschnitte aufgreift und malerisch umsetzt. Neben «Pestwurz»-Werken sowie dem «Vier Jahreszeiten»-Zyklus sind Arbeiten von Brigitta Weber & Johannes Hüppi zu sehen. (SDA)